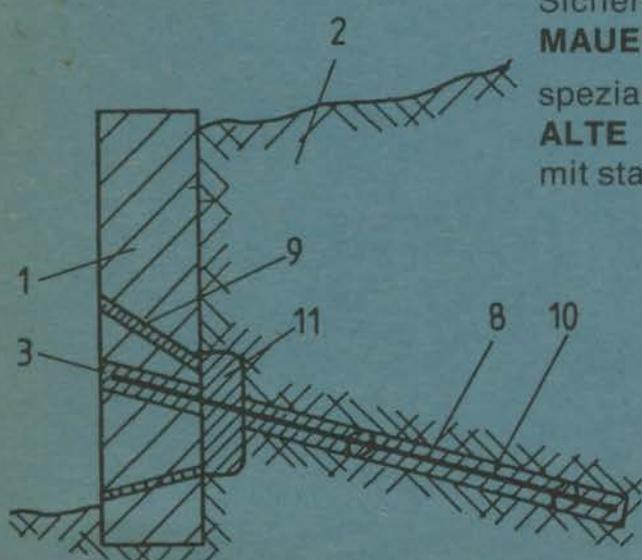


SCHÜTZT DARMSTADT

AKTIONSGEMEINSCHAFT ZUR ERHALTUNG
DER KULTUR- UND NATURDENKMÄLER E. V.

1991/1



Sicherung und Sanierung von historischem
MAUERWERK zur Erhaltung der Bausubstanz
spezialisiert auf
ALTE STÜTZMAUERN
mit statischem Nachweis (Europ. Patente)

BAU-
SANIERUNGSTECHNIK
GmbH

Handelsregister Darmstadt HRB 2185
Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Kurt G. Ross

Schlosserstraße 5
Telefon 06151/43765
6100 Darmstadt

Hummelbergstraße 11
Telefon 0711/696709
7000 Stuttgart 1

Nachträgliches Herstellen der Standsicherheit
durch ERDVERNAGELUNG (Europ. Patent ab 10/90)



Impressum

- Herausgeber: Schützt Darmstadt
Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und Naturdenkmäler e.V.
- Geschäftsstelle: Turmzimmer im Pädagog, Pädagogstr. 5, 6100 Darmstadt
- Geschäftsführerin: Frau Helga Steinbach, De-La-Fosse-Weg 20,
6100 Darmstadt, Telefon 06151-77676
- Konto: Sparkasse Darmstadt BLZ 50850150
Konto-Nr. 2004666
Postgiro-Nr. der Sparkasse: 5869 - 609 Ffm
- ViSdP: Herbert Schardt, Spessarttring 13, 6100 Darmstadt
- Auflage: 1200 Stück
- Herstellung u. Vertrieb: benderdruck, Bessunger Straße 47, 6100 Darmstadt
Telefon 06151-63576, Telefax 06151-65266
- Redaktionsschluß: Am Letzten der ungeraden Monate
- Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr, jeweils Ende der geraden Monate
- ISSN 0935-8978

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers

Der Vorstand

- | | |
|-----------------|--|
| Traute Holtz | Stadtverordnete als Vertreter der Parteien
sind kooptierte Mitglieder des Vorstandes: |
| Wolfgang Martin | |
| Herbert Schardt | |
| Holger Stüve | Sissy Geiger |
| Otto Tramer | Fritz Seipp |
| Peter Weyrauch | Heino Swyter |
| Hanne Wittmann | |

Künstler sehen das Martinsviertel

Ein Grußwort, das Wolfgang Martin auf Einladung von Frau Dr. Elisabeth Krimmel anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Künstler sehen das Martinsviertel“ am 15. Oktober 1990 für SCHÜTZT DARMSTADT sprach.

Verehrte Anwesende!

SCHÜTZT DARMSTADT, der Verein, für den ich hier spreche, dankt zunächst den Veranstaltern, daß wir ein Grußwort an die Künstler und die Besucher zur Eröffnung der Ausstellung „Künstler sehen das Martinsviertel“ richten dürfen.

Daß es aus unserem siebenköpfigen Vorstand mich getroffen hat, hängt kaum damit zusammen, daß ich Martin heiße - übrigens Wolfgang und nicht, wie mehrfach angekündigt, Manfred - sondern damit, daß Frau Dr. Hanne Wittmann verhindert ist.

Befürchten Sie aber keine langen Ausführungen, denn Sie sind ja zum Betrachten gekommen und nicht zum Hören. Unser Dank gilt nun aber den Künstlern, die sich hier für jedermann sichtbar - mit dem Thema „Martinsviertel“ und damit auch mit Darmstadt, unserem Thema, auseinandersetzen. Sehen wir uns doch durch ihre künstlerische Arbeit in unserem eigenen Engagement bestätigt.

Ist nicht, was wert ist, gemalt zu werden, vielleicht auch wert, für künftige Generationen erhalten zu werden?

Muß aber Darmstadt überhaupt vor jemandem geschützt werden? - In unserer arbeitsteiligen Gesellschaft haben wir doch beamtete Kräfte, denen schon via Baurecht - nichts darf verunstaltet wirken, alles muß sich einfügen - oder via Denkmalrecht - der Schutz unserer zivilisatorischen Lebens-

umwelt übertragen ist. Andererseits sah der Bund der Deutschen Kunsthistoriker unlängst Anlaß, darauf hinzuweisen, daß unter dem einsetzenden Spekulationsdruck die gewachsenen Baugebiete in den neuen Bundesländern nicht wie in den westlichen Zonen seit Kriegsende entstellt werden dürften. Sollte hier der Spekulationsdruck stärker gewesen sein als Bau- und Denkmalrecht?

Stärker auch als Amtseide und die Verpflichtung, das Amt zum Wohle der Allgemeinheit zu führen?

Weshalb fehlen aber dann hier Stellplätze, geraten dort Gebäude unzulässig hoch oder fügen sich sonst nicht ein, werden Großvorhaben ohne Bebauungsplan errichtet oder in Landschaftsschutzgebieten, werden keine Erhaltungs- oder Aufbauebote erlassen und durchgesetzt?

Es kann hier nicht geklärt werden, was Kunst bewirken kann - erinnern wir uns, daß Hanns Gerhard Evers meinte, er könne nicht einmal sagen, was Kunst sei.

Vielleicht kann aber die künstlerische Befassung mit einem noch intakten Wohnquartier die Verantwortlichen hie und da doch wenigstens nachdenklich - und damit gegenüber dem Druck der sogenannten Investoren widerstandsfähiger machen. Dies freilich unter der Prämisse, daß die Verantwortlichen die künstlerischen Arbeiten hier überhaupt wahrnehmen . . . Bevor ich ende, aber noch ein zweites: Ist die Befassung mit der engeren Lebensumwelt nicht unzeitgemäße Heimattümelei?

Wir meinen - NEIN.

Das europäische Haus, von dem die Politik in ihrer Verlegenheit seit dem neunten No-

vember vergangenen Jahres so viel spricht, braucht meines Erachtens ein festes Fundament. Dies kann nicht der Treibsand kultureller Beliebigkeit sein; eine Verwurzelung in einer Lebensumwelt, letztlich in einem Wohnquartier, für das man sich verantwortlich fühlt, in dem man im besten Sinne des Wortes wohnt, ist unabdingbare Voraussetzung für größere, gar europäische Aufgaben. Wer im kleinen seine Aufgaben nicht macht, muß bei größeren Anforderungen scheitern.

Daher ist es viel wichtiger, die tägliche Lebensumwelt pflegend zu bewahren und lebenswert zu erhalten, als sich in die Unverbindlichkeit sozialutopischer Modelle oder auch nur in die von Fernreisekatalogen zu flüchten.

Gelebt wird nicht in futuristischen Architekturmodellen oder den Hochglanzbänden der Weltarchitektur und auch nicht nur in der Urlaubszeit, sondern etwa im ganz konkreten Martinsviertel, das vierhundert Jahre funktionsfähig geblieben ist und z. B. den hypertroph gewordenen sogen. Individualverkehr überleben wird.

Indem sie auch zurückblickt, vermag die Ausstellung gerade für das Zukunftsweisende die Augen öffnen. Die Klugheit eines Menschen bemißt sich nach einem bekannten Wort danach, inwieweit er fähig ist, das Zukünftige zu bedenken. Von daher war es klug, diese Ausstellung zu gestalten: SCHÜTZT DARMSTADT wünscht nicht nur ihr einen guten Verlauf, sondern vor allem auch den Künstlern viel Erfolg für ihre weitere Arbeit!

PONY-REITBETRIEB AM OBERWALDHAUS



Reiten auch im Winter möglich

Telefonische Voranmeldung: ☎ 27675

Inh. Familie Gleichauf
Dieburger Straße 270



Darmstädter Kirchen

Im vergangenen Jahr stand das Martinsviertel im Zeichen seines 400jährigen Jubiläums. Auch SCHÜTZT DARMSTADT hatte seine Veranstaltungsthemen unter dieses Motto gestellt. So fand im Juli und im Oktober 1990 unter dem Thema „Kirchen im Martinsviertel“ jeweils am letzten Samstag eine Führung statt. Einmal wurden die Martinskirche und die Michaelskirche und das andere Mal die Kirche St. Elisabeth, die Thomaskirche und die Kirche der Heiligen der letzten Tage besichtigt (über die Besichtigung des Porzellanschloßchens haben wir im Heft 1989/6, Seite 70, berichtet).

Das Thema dieser beiden Führungen aufgreifend werden wir unter dem Titel „Darmstädter Kirchen“ in zwangloser Reihenfolge die Darmstädter Kirchen vorstellen. Heute wollen wir mit der Martinskirche diese Reihe beginnen.

Die Einwohnerzahl ist in Darmstadt von 1826 bis 1925, also in 100 Jahren, von 23.240 auf 89.413 Einwohner gestiegen. Der Anteil evangelischer Darmstädter stieg von 20.577 auf 70.394 Einwohner. Diese Tatsache wirkte sich auch auf den zur Verfügung stehenden Kirchenraum aus. Um Abhilfe zu schaffen, organisierte der 1875 dafür gegründete Kirchenbauverein Vorträge im Ludwig-Georgs-Gymnasium, deren Erträge einem Kirchenneubau zufließen sollten. Acht Jahre später, im Jahre 1883, stiftete ein Unbekannter zur Errichtung einer neuen Pfarrei und eines Kirchenneubaus innerhalb der Gesamtgemeinde einen hohen Geldbetrag. In der Stiftungsurkunde steht unter anderem: „Ich stelle dem Großh. Oberconsistorium 100.000 Mark zur Verfügung, als unveränderliche Stiftung, bestimmt zur Dotation einer sechsten ev.

Pfarrstelle in Darmstadt, deren Inhaber im nördlichsten Stadtteil (zwischen der Frankfurter und der Roßdörfer Straße) eine eigene örtlich begrenzte Parochie mit Seelsorge und Vernehmung sämtlicher Amtshandlungen haben soll. . . Es ist mein ausdrücklicher Wille, daß mein Name in keine öffentliche und offizielle Verbindung mit dieser Stiftung gebracht werde“. Nach dem Tode des Stifters erfuhr die Öffentlichkeit erst, wem das Martinsviertel den Bau seiner evangelischen Kirche zu verdanken hat: dem Privatgelehrten Max Rieger (geboren am 8. April 1828 in Darmstadt und gestorben am 10. November 1909 in Alsbach).

Am 10.11.1883 wurde der Grundstein zum Neubau der Martinskirche gelegt. Die Durchführung und Planung bekam der Architekt Aage von Kauffmann aus Frankfurt übertragen. Über den Baustil hat sich 1951 Prof. Dr. Ing. Gruber wie folgt geäußert: „... und Martinskirche zeigen die charakteristischen Eigenarten des Kirchenbaues aus jener Zeit, sie sind überladen mit oft unverständlichen Motiven mittelalterlicher Baukunst, mit einem Überreichtum an ausdrucksloser Ornamentik. . . , jedoch ganz unglücklich war der schwächliche, in kleinliche Motive aufgelöste Turm der Martinskirche, deren Westfront schon in der Grundrißanlage so unklar ist, daß sich eine befriedigende Fassadenlösung nur durch einen finanziell nicht durchführbaren tiefgreifenden Umbau erreichen ließe. . .“

1933 erfuhr der Innenraum der Martinskirche einen Umbau unter der Leitung von Kirchenbaumeister Prof. Dr. Walbe.

Durch die Zerstörung 1944 blieben nur noch die Umfassungsmauern stehen. Es begann für die Martinskirche ein zweiter Lebensabschnitt. Unser Mitglied, Frau Dipl.-Ing. Otti Reinheimer, übernahm unter



Evangelische Martinskirche Ecke Wenckstraße und Heinheimer Straße

der Leitung von Prof. Dr. Gruber den Wiederaufbau. Vor der Zerstörung, so Prof. Dr. Gruber, war hier ein ziemlich grausliches Durcheinander an Farben und Materialien. Das Kunstgewerbliche überwucherte auch das Belanglose. Die alte Kirchendecke - vor dem Brande ein neugotisches, offenes Dachwerk - ist durch eine schlichte Holztonne nach mittelalterlichem Gestaltungsprinzip ersetzt worden. Der einzige farbliche Kontrast zu den hellen Flächen des Innenraums sind die Fenster des Chors. In der Mitte das Kreuzigungsfenster von Max Lüders aus dem Jahre 1951 und die beiden an-

deren mit Szenen aus der Bibel, geschaffen von Kunstmaler Heinz Hindorf, geben dem Chor ein anheimelndes Licht.

1969 wurde die Martinskirche zum bislang letzten Mal renoviert: die Innenwände wurden weiß übertüncht, die Kanzel, einst von Otti Reinheimer entworfen, mußte einem Messingambo weichen und die Lutherstatue wurde in die dunkle Ecke neben dem Eingang verbannt.

So hat jede Epoche ihre Ansichten und Empfindungen und auch ein Kirchenbauwerk lebt darin weiter. (Sch)

Das Alte Palais

„Wenn ich nur schreiben könnte“, bemerkte Frau Luise Haas, Witwe des unvergessenen Alexander Haas, unlängst gegenüber unserem Vorstandsmitglied Wolfgang Martin. Er hat nach den Lebenserinnerungen von Helene Strohmenger nun auch einen kurzen Text von Anna Naumann aus dem Jahr 1977 überarbeitet. Damit will er auch all unseren älteren Darmstädtern Mut machen, ihre Erinnerungen an unser Darmstadt zu Papier zu bringen. Nichts ist unwichtig; nicht Festgehaltenes geht unwiederbringlich verloren!

Unser „Blättchen“, das dem Gesetz entsprechend auch in der Deutschen Bibliothek in Frankfurt und in der Landes- und Hochschulbibliothek archiviert wird, hat sich auch zur Aufgabe gemacht, Texte, die von „normalen“ Verlagen nicht veröffentlicht werden, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Gerade unsere Zeit rasanten Wandels - dessen ungeachtet indessen eigentlich jede Generation vor vergleichbare Probleme gestellt ist - nötigt nach unserer Auffassung zum Dokumentieren der noch in der Erinnerung lebenden Ereignisse und Gedanken von Zeitzeugen.

Das ALTE PALAIS am Luisenplatz

von Anna Naumann

Nun ist der riesige Steinbau (Sichtbetonbauwerk! Anm. d. Redaktion) zwischen Luisenstraße und Wilhelminenstraße bald fertig und wird seiner Bestimmung übergeben werden. Dann wird man vergessen, daß hier auf lichter Grasfläche während der Heinerfeste das große Bayern-Zelt gestanden hat.

Noch früher aber stand hier, die einheitliche Gestaltung des Luisenplatzes (frühere

Schreibweise: Luisenplatz) in seiner Anlage abrundend, ein Schloß, das Alte Palais!

Ich habe 20 Jahre darin gewohnt und möchte erzählen, was mir davon in Erinnerung geblieben ist.

(Zunächst zu der Architektur und den Baulichkeiten, die stets von neuem die Kinderseele und den Backfisch beeindruckt:)

Das Hauptgebäude mit seiner Front zum Luisenplatz erstreckte sich drei Stockwerke hoch von der Luisenstraße bis zur Wilhelminenstraße. Es wurde im Jahre 1803 aus einer Reiterkaserne in einen Wohnsitz für den Erbprinzen (später Ludwig II.) zu dessen Heirat unter Mollers Leitung umgebaut und war 1841/42 vollendet.

Im ersten Stock der Luisenplatzfront war ein großer Balkon und zu ebener Erde befand sich, zwischen zwei kleinen Toren, ein breites schmiedeeisenverziertes Holzportal. Es war so groß, daß eine Kutsche bequem hindurchfahren konnte und dies durch eine (von Mittermayer angelegte) Säulenhalle, die durch das Hauptgebäude in den ersten, gepflasterten Hof führte, den zwei Seitenflügel längs der Luisen- und der Wilhelminenstraße hufeisenförmig umschlossen.

An deren Ende befanden sich zwei Torhallen mit Holztoren, die dem Publikum bis Ende des ersten Weltkrieges tagsüber als Durchgang geöffnet waren. Eine flache Mauer mit einem hohen Eisenzaun trennte bogenförmig den ersten von dem zweiten Hof. Hier waren beidseitig Stallungen und in den oberen Stockwerken Wohnungen für Hofbedienstete. Durch die Mitte des Hofes führte eine gepflasterte Straße, zu deren beiden Seiten Linden standen, zum Gartentor. Der große Garten mit seinen herrlichen

Wir haben nie
die Kraft der Tradition
mit der Macht
der Gewohnheit verwechselt:
MERCK (seit über 300 Jahren in Darmstadt)

Coca-Cola is it!



**Getränke-Industrie Darmstadt
Hoffmann GmbH & Co. KG**

Gutenbergstraße 19
6108 Weiterstadt
Telefon (0 61 51) 8 53-0

Sie gehen zum Fachmann
in Sachen

Auto 

Tun Sie's auch, wenn es um Ihre Auto-
versicherung geht:

Allianz 
Günter

Generalvertretung
der Frankfurter Allianz
Schuknechtstraße 44
6100 Darmstadt
Telefon (0 61 51) 7 97 50

Bäumen erstreckte sich bis zur Elisabethenstraße; er war von einer Mauer umgeben. Das Gartentor, hinter dem ein Springbrunnen angelegt war, befand sich zwischen zwei Pavillons, in denen bis 1920 die Kabinettsbibliothek und die vorgeschichtlichen Sammlungen des letzten Großherzogs untergebracht waren.

Obwohl die großherzoglichen Fürstlichkeiten im Neuen Palais residierten, fanden im Alten Palais bis zum Ersten Weltkrieg öfters Hofbälle und große Empfänge statt. Die Gäste fuhren bis zur Mitte der Säulenhalle und gelangten dann in ein quadratisches Treppenhaus, dessen dreiläufige Treppe sie bis zum großen Ballsaal führte. Mit feinem Raumgefühl hatte Moller diese Anlage gestaltet. Die Malereien waren vom Hofmaler Lucas ausgeführt worden.

Für mich hatten diese Treppe und der Ballsaal schon als Kind eine große Anziehungskraft. Ich bestaunte die in Nischen stehenden Statuen, Allegorien der Gerechtigkeit, des Friedens und der Kraft sowie die Medaillons in Graumalerei. Der Festsaal, dessen drei Fenster zum ersten Hof zeigten, war in Weiß und Gold gehalten und hatte eine Holzdecke, in deren Feldern plastische Rosetten angebracht waren.

Meine Taufe, die der Oberhofprediger Ehrhard vorgenommen hat, fand nach einem Hofball statt. Meine Mutter hat mir erzählt, daß man von den Tischblumen alle rosafarbenen Nelken heraufgebracht und um mein Bettchen drapiert hatte.

Wir wohnten im Seitengebäude nach der Luisenstraße gegenüber dem Hotel „Zur Traube“. Es war eine Zimmerflucht in der oberen Gaubenreihe. Einen Stock höher, im Haupthaus, hatten wir noch ein weiteres Zimmer mit Zugang zum hinteren Dach. Hier hatte mein Vater mit Blumenkästen

ein kleines Paradies geschaffen. Die Sommerabende sind mir unvergeßlich, die wir dort verbrachten. Man hörte die Brunnen rauschen, die Schwalben umflogen uns und das Glockenspiel ließ sein Stundenlied ertönen.

In diesem Seitenbau befand sich im ersten Stock die Hofkanzlei, die von Excellenz von Römheld geleitet wurde. Im gleichen Stock zogen sich um das Gebäude herum bis hin zur Wilhelminenstraße Galerien und Repräsentationsräume, die wundervoll ausgestattet waren.

Eine Zeitlang bewohnte der Dichter Fritz von Unruh mit seinen beiden schwarzweißen Cockerspaniels die Räume nach der Wilhelminenstraße. Ich durfte manchmal seine Hunde im Hof spazierenführen und war darauf sehr stolz, denn zu dieser Zeit waren solche Hunde selten.

In „unserem“ Flügel im Erdgeschoß neben „unserem“ Kellereingang war die große Kutscherstube. Während der Hoffeste hielten sich die Kutscher hier auf. In der übrigen Zeit war sie der Aufenthaltsraum für Hauswarte und Reinemachefrauen. Hier war auch der neueste Hofklatsch fällig, und wenn meine Mutter im Keller war, hielt sie dort immer ein Schwätzchen.

In diesen Keller flüchteten auch alle Hausgenossen bei den Fliegeralarmen im Ersten Weltkrieg, unter anderen auch der Maler Franz Huth, dessen Werke am 4. Juli 1976 für einige Zeit im Schloßmuseum ausgestellt waren. (Anm. d. Redaktion: Im Jahre 1990 erneut; unser Ehrenmitglied Carlo Schneider hatte dazu Leihgaben gegeben.)

Während eines Fliegeralarms stellte er eine Kohlezeichnung von mir und meiner Mutter her, auf der ich mich ängstlich an meine Mutter anlehne und sie liebevoll auf mich herabblickt. Der Maler hatte uns diese klei-

ÄLTESTES BAUUNTERNEHMEN IN DARMSTADT · SEIT 1791



RIEDLINGER BAUUNTERNEHMEN

L. Riedlinger · Landgraf-Georg-Str. 60 · 6100 Darmstadt
Telefax (06151) 28758 · Telefon (06151) 26285/86

Ihr zuverlässiger Partner für alle Bauvorhaben.
Industrie- und Wohnungsbau, Umbau und Altbausanierung sowie Umweltschutz-
und Entsorgungsmaßnahmen bei Altlasten für alle Baumaßnahmen.
Ihr Vorteil ist unsere Erfahrung.

Wir bieten Ausbildungsplätze für alle Bauberufe.

Jakob Nohl GmbH

Gebäudetechnik komplett aus einer Hand

Engineering · Ausführung · Service

- Sanitäre Anlagen
- Heizungs- und Lüftungsanlagen
- Elektroanlagen – Stark- und Schwachstrom
- Sprinkleranlagen
- Sprühwasser-Löschanlagen
- Halon-Löschanlagen
- Klimaanlage
- Rohrleitungs- und Brunnenbau
- Horizontal-Durchpressungen



Jakob Nohl GmbH
Darmstadt · Frankfurt

Martinstraße 22–24
6100 Darmstadt
Telefon (06151) 4040

Freu Dich auf
KAUFHOF
DARMSTADT

 PARKHAUS
SCHLOSSGARAGE



markthalle

DIE KULINARISCHE ERLEBNISWELT
IM **KAUFHOF** DARMSTADT

DANEBEN BIETEN WIR
SERVICE-LEISTUNGEN:

- FRISIERSALON ● KINDERKINO
- SCHUH- UND SCHLÜSSELDIENST
- **KAUFHOF** REISEBÜRO
- RESTAURANT/CAFÉ
- LOTTO-/TOTOANNAHME
- SERVICEBANK ● GELDAUTOMAT
-  SCHLOSS-GARAGE
- GEPÄCKKAUFBEWAHRUNG

ne Kostbarkeit geschenkt. Leider haben wir sie mit all unserer Habe durch einen Fliegerangriff im Zweiten Weltkrieg verloren.

Einen Höhepunkt jedes Jahres bildete die Einladung aller Kinder der Hofbediensteten zu einer Weihnachtsbescherung im großen Ballsaal „unseres“ Palais'. Ein riesiger Tannenbaum war von oben bis unten mit Spielsachen und Geschenken geschmückt, die von den beiden Prinzen Georg und Ludwig und deren Hofdamen an uns verteilt wurden. Wir saßen an einer hufeisenförmigen Tafel bei Kuchen und Schokolade; unsere Mütter standen währenddessen hinter uns.

Im Erdgeschoß des Seitenflügels an der Wilhelminenstraße war während des ersten Weltkrieges das Rote Kreuz untergebracht. Fast täglich kam damals die Großherzogin Eleonore mit ihren Hofdamen zur Verteilung von Liebesgaben und zum Packen von Feldpostpaketen.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurde das Haus besetzt. Zuerst kamen Marokkaner, dann weitere Afrikaner und zuletzt französische Soldaten. Später wurden alle Möbel entfernt: das Landesfinanzamt zog ein mit Büromöbeln und lustig klappernden Schreibmaschinen.

Mein Vater wurde als Beamter eingestellt und übernahm die Hauswantschaft, als er im Jahre 1920 aus französischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrte.

Das rechte Tor, neben dem großen Portal am Luisenplatz, war nun der einzige Eingang und wurde von einem Portier bewacht.

In das Erdgeschoß nach der Luisenstraße zog die Schutzpolizei ein. Oft, etwa bei Parteiwirren, Umzügen und Demonstrationen, stand im Hof die berittene Polizei bereit, um die Ruhe wieder herzustellen.

Gute Form baut auf
Tradition.

Dazu fühlen wir uns
verpflichtet.

H+R
Henschel & Ropertz



handgearbeitete
Rahmen

KL

Kunsthandlung
Langhein z

Schulstr. 10 - 61 Darmstadt - Tel. 24264

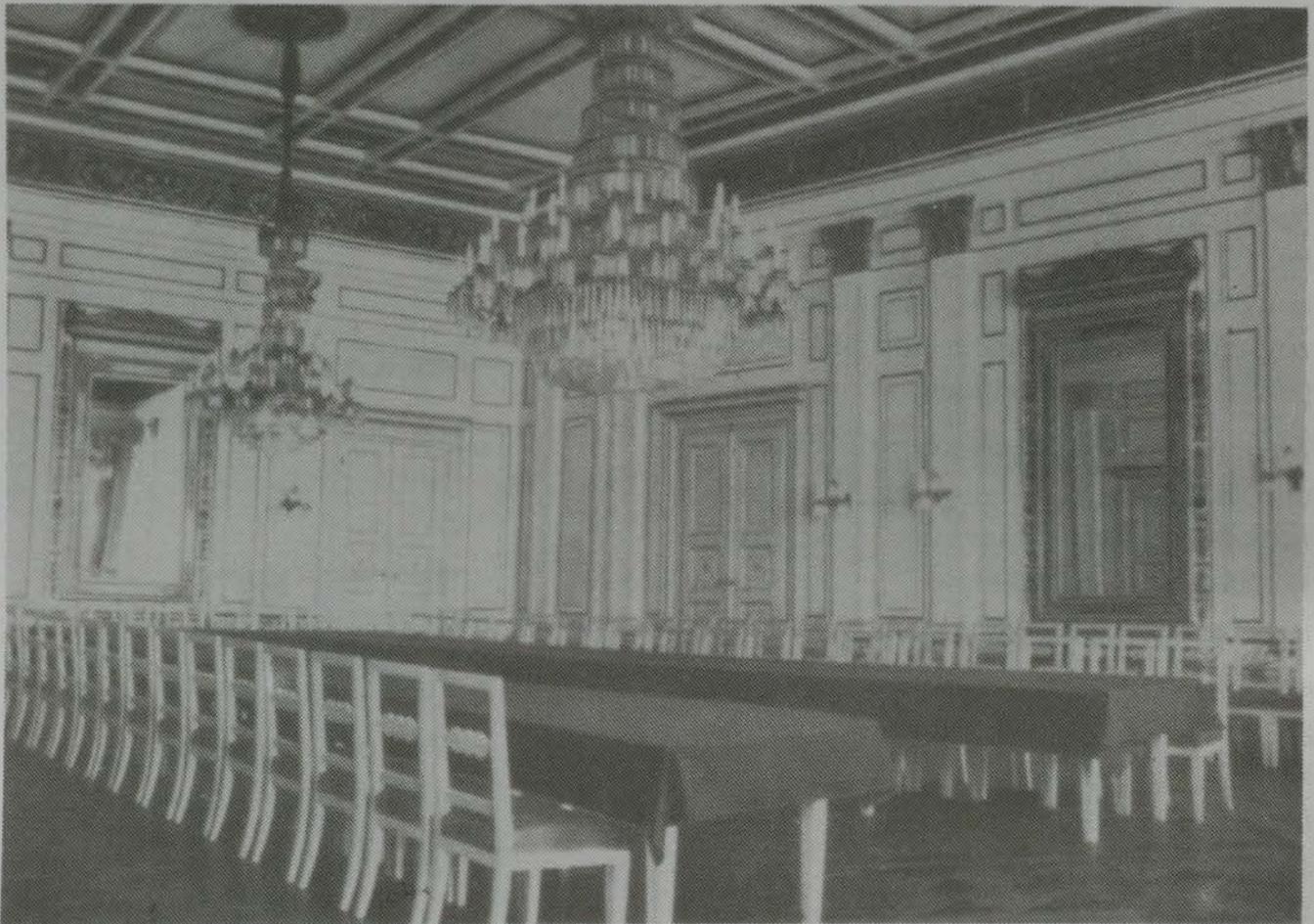
Noch einmal wurden der große Saal und die schöne Treppe herrlich geschmückt: als Reichspräsident von Hindenburg Darmstadt besuchte, wurde er dort empfangen. Von den Musikräumen aus (über dem großen Ballsaal) haben wir alles miterleben können.

Im Jahre 1932 zogen wir aus dem alten „Schloß“ in unser kleines Haus am Woog. So blieb es uns erspart, beim Fliegerangriff, der dieses schöne Bauwerk zerstörte, womöglich sein Schicksal zu teilen.

Bevor die noch stehengebliebenen, gefährträchtigen Reste dem Erdboden gleichgemacht wurden (Anm. d. Redaktion: Zu

einem runden Geburtstag des damals mit der Sprengung Betrauten wurde die Niederlegung des Alten Palais im Darmstädter Echo ausdrücklich gewürdigt!), rettete in Eigeninitiative der Leiter der großherzoglichen Sammlungen, Architekt Ernst Hofmann, die drei großen Sandsteinwappen, die über den drei Fenstern des Ballsaals angebracht gewesen waren. Sie befinden sich jetzt am Eingang des Parkplatzes des Kranichsteiner Schlosses und an der Seite des Schloßflügels vor dem Eingang zum Kirchhof.

Durch schreckliche Kriegereignisse ist dieses alte schöne Gebäude zerstört wor-



Festsaal Altes Palais

den. Die neue Zeit gibt diesem Platz nun ihr neues Gesicht. Trotzdem: Habt Dank, ihr alten Zeiten, daß ihr gewesen seid!

Nachwort:

Alle Leser, die unter Umständen mit Ernst Hofmann, dem wir unsere Medaille gewidmet haben, keine oder nur eine ungefähre Vorstellung verbinden, können hier nachlesen, wie glücklich die Wahl war. Es hätte in der unmittelbaren Nachkriegszeit mehr als eines Ernst Hofmann bedurft - dann wären zum Beispiel die schönen Portalfiguren am Alten Realgymnasium vielleicht noch vor

dem Abbruch der Ruine gerettet worden; vier bedeutende Wissenschaftler stellten sie dar; den Chemiker Justus von Liebig, den Mathematiker Karl Friedrich Gauß, den Geographen Karl Ritter und den Sprachforscher Jakob Grimm.

Am 20. Oktober 1990 war im übrigen im Darmstädter Echo zu lesen, daß Vandalen mindestens eines der von Ernst Hofmann geretteten Wappen in Kranichstein empfindlich beschädigt haben. Es bleibt zu hoffen, daß diese Schäden wieder repariert werden können.

Wolfgang Martin



Altes Palais mit Hausecke von Hotel Traube, Ecke Luisenstraße.

Fortsetzungs„Roman“ Heiliger Kreuzberg

von Helene Strohmenger - Fortsetzung zu Heft 1990/6

Auf dem Wirtschaftsamt besorgte ich mir einen Bezugsschein für ein Fahrrad, das mir Herr Urschel aus der Kirchstraße verkaufte. Mit 40 Jahren lernte ich Radfahren und war froh, daß ich mit dem Rad auf das Feld fahren konnte. Auf der Straße konnte man damals noch gut fahren, denn es war ja fast kein Verkehr.

Lautzens und Herr Wörner waren öfters in der Küche und machten ihre Witze, so daß es immer etwas zu lachen gab. Herr Lautz hatte einen Film-Vorführapparat, der immer im Keller war; bei Alarm führte er öfters mal einen Film vor, zur Abwechslung. Der kleine Gerhard Lautz verstand sich mit seinem Schwesterchen Gisela nicht so gut. Sie lief immer mit einem Kisse herum und legte ihr Köpfchen drauf und wollte schlafen. In den Keller brachten sie auch ihre Spielsachen mit, Gerhard erklärte: „Wir wollen auch unsere Sachen retten!“ Eines Tages kam er zu mir und sagte: „Tante Leni, schenk mir doch Euren Hund Bessi!“ Mit diesem Jagdhund konnte man schön spielen. „Ich gebe Dir die Gisela dafür.“ Ich sagte: „Das weiß ich nicht, da mußt Du erst Deinen Vater fragen.“ Er ging prompt zu seinem Vater und sagte: „Die Tante Leni will uns für die Gisela die Bessi geben; Du mußt nur ‚ja‘ sagen.“ Er bettelte dann und sagte zu seinem Vater, er solle doch ja sagen: „Da sind wir doch dann das freche Mensch los!“

Es gab immer mal Fliegeralarm. Drüben im Palais Prinz Schaumburg Lippe

(„Haus Hagenburg“, Dieburger Straße 241) war ein Lazarett untergebracht. Ich ging öfters mal rüber, zuerst zu Herrn Oberzahlmeister Kempf und holte mir dort für meine Zigarettenmarken für meinen Mann Zigaretten oder Zigarrillos. Dabei lernte ich auch einen Spieß kennen, es sagten alle Onkel Willi zu ihm. Er hatte die Filme zu verwalten, welche den Verwundeten ab und zu vorgeführt wurden. Er lieh mir mal ab und zu, wenn er gerade einen schönen Film hatte, einen Film aus, den uns Herr Lautz im Keller vorführte, wenn er nicht gar zu müde war. Er mußte jeden Morgen um fünf Uhr runter in die Bäckerei fahren.

So machten sich Herr Lautz und Herr Wörner einmal mit meiner Schwiegermutter aus, daß Herr Wörner den Kaffee stellen sollte, Herr Lautz brachte den Streuselkuchen mit und meine Schwiegermutter sollte Kaffee kochen und den Kuchen aufschneiden. Zu mir sagte Herr Lautz: „Tante Leni, Du gehst zu Onkel Willi und holst einen Film.“ Er gab mir einen Film mit dem Titel: „Zwei mal zwei im Himmelbett“. Wir saßen alle gemütlich in der Küche bei Kaffee und Kuchen und Film. Strohmengers und Steinbergs hatten Angst, es könnte Alarm geben und es sei jetzt Zeit. Wir hatten erst zwei Akte gesehen und elf Akte hatte der Film. Also mußten wir die Sache unterbrechen. Der Holländer brachte die Leinwand durch die Buffetkellertreppe in den Keller und zur hinteren Treppe wieder nach oben; so auch den

Vorführapparat. Wir wollten ja den Film zu Ende sehen. Es wurde nun beratschlagt: „Wo gehen wir hin?“ Wir wurden schnell einig und gingen alle samt in unsre Wohnung, da fühlten wir uns ungestört. Die Leinwand kam auf das Buffet und der Vorführapparat kam auf den Tisch. Frau Lautz hatte noch eine Flasche Johannisbeerwein mitgebracht, welche dabei die Runde machte. Wir saßen auf der Couch und auch auf dem Boden, Herr Wörner saß auf un-

serem Sessel. Wir hatten viel Spaß an dem Film. In der Küche hatten wir ja nur zwei Akte gesehen und jetzt kamen die letzten neune. Daher dauerte es auch länger als wir dachten. Zum Schluß ertönte Herrn Wörners Stimme mit: „Das hätte man ja schon im zweiten Akt haben können!“ Wir schlichen nun alle ganz ruhig, damit uns ja niemand hören konnte, heim in sämtliche Betten. Nur Steinbergs, welche in dem Zimmer unter der Treppe nach oben schliefen,

NEU!

**COMPUTER-
VERGLEICH: FÜR ALLE
LEBENS-
UND KRANKEN-
VERSICHERUNGEN**

NEU!

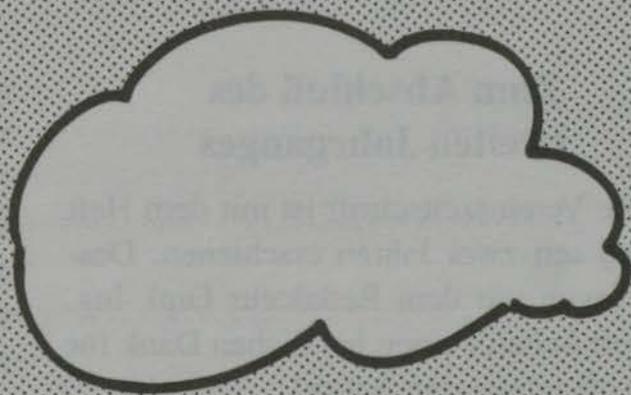
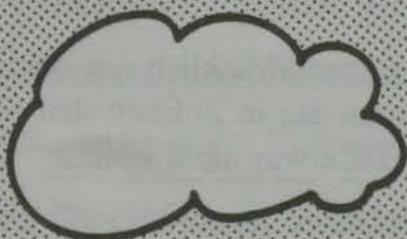
GRUND & GRAF Versicherungsmakler

6100 Darmstadt
Messeler Straße 8
☎ 06151-371073

6084 Gernsheim
Bahnhofstraße 7
☎ 06258-4066

erdgas

**Unserer
Umwelt
zuliebe**



**SÜDHESSISCHE
GAS UND WASSER AG**

**fw FENSTER
WERNER**

Otto-Röhm-Straße 80 · 6100 Darmstadt
Tel. (06151) 82021 · Fax (06151) 84669

**Qualität
ist
Nr. 1**

**fw KUNSTSTOFF
FENSTER^{KG}**

Haasstr. 4 · DA · Tel. 06151/85074

hatten die Stufen krachen hören. Frau Steinberg wollte am anderen Morgen genau wissen, warum die Stufe gekracht habe, was los gewesen sei.

Die Lebensmittel-Großhandlung Strödter und Wörner war bei uns von 1944 bis 1947. Eine Einheit der Amerikaner hatte großes Interesse, die Räume von Strödters zu bekommen, da dieselben in der Veranda eine Kegelbahn erstellen wollten. Deshalb halfen die Amerikaner Strödter und Wörner bei dem Wiederaufbau ihrer Geschäftsräume in der Liebigstraße. Dies ging auf die Weise sehr flott voran. Als die Strödters ausgezogen waren und die Amerikaner nichts mehr von sich hören ließen, schickte mich Herr Steinberg in das Zintl-Institut. Dort sollte ich mich erkundigen, wann die Amerikaner einziehen würden. Ich bekam den Bescheid, diese Einheit sei verlegt worden und es habe niemand Interesse daran.

(Fortsetzung folgt)

Zum Abschluß des zweiten Jahrganges

Unsere Vereinszeitschrift ist mit dem Heft 1990/6 seit zwei Jahren erschienen. Deshalb sagen wir dem Redakteur Dipl.-Ing. Herbert Schardt einen herzlichen Dank für seine oft schwierige Arbeit!

Wir entschuldigen uns bei unseren Lesern, wenn es im genannten Zeitraum manchmal „geklemmt“ hat, z. B. Doppellieferung, keine Lieferung, falsche Schreibweise des Namens oder der Adresse, usw. Die Umstellung vom Versand durch uns zu Adressierung und Versand durch den Verlag hat gelegentlich unerwartete Schwierigkeiten

mit sich gebracht; aber wir denken, daß wir dabei sind, das alles in den Griff zu bekommen. Eigentlich nicht zuständig sind wir für Beschwerden, die als Folge der Rücksendung von Heften mit dem postalischen Vermerk „unbekannt verzogen“ entstehen. Das geschah auch bei Mitgliedern, die seit Jahren oder gar Jahrzehnten die gleiche Adresse haben!

Wir bitten also nachdrücklich um baldige Mitteilung, wenn Sie in Zukunft den Eindruck haben, daß etwas nicht stimmt.

Die Hefte erscheinen regelmäßig alle zwei Monate, also sechsmal im Jahr.

Hanne Wittmann

Inhaltsübersicht zum Jahrgang 1990

Grußwort von Oberbürgermeister Günther Metzger	81
Wir über uns	81
.....	97
.....	113
.....	125

Heiliger Kreuzberg

Fortsetzungs,,Roman“ von Helene Strohmenger

5. Fortsetzung	92
6. Fortsetzung	107
7. Fortsetzung	159

Vierhundert Jahre Alte Vorstadt

Keimzelle des Martinsviertels von Hugo Stiesi d. Ä.

bearbeitet von Dr. Werner Zimmer

1. Folge	88
2. Folge	122
3. Folge	133
4. Folge	145
Letzte Folge	157

Nicht wegwerfen: Dia-Vortrag über Denkmalschutz in Darmstadt

von Architekt Nikolaus Heiss

Verlustanzeige:

G. Breyer: Turm in der Mauerstraße

Verlustanzeige?

N. Heiss: Schadensanzeige

Verlustanzeige:

G. Breyer: Brief an Herrn N. Heiss

Kartenwerk von Darmstadts Altstadt

SCHÜTZT DARMSTADT goes to the Movies

Vom Hoftheater zum Staatsarchiv

Mercksche Reithalle, Zuschrift

Das Schicksal eines Brunnchens

Fortsetzung

Bäume wie auf einem Ständer: Exkurs in den Westwald

PROGRAMM

Donnerstag, 31.01.1991, 18.00 Uhr

Fürstenzimmer im Hauptbahnhof (Bahnsteig 1)

Mitgliederversammlung

In diesem Jahr steht wieder eine Vorstandswahl an, wir bitten deshalb um zahlreiches Erscheinen.

Im Anschluß an unsere Tagesordnung wird ein Bericht mit Dias über unsere Veranstaltungen von 1990 gegeben.

Donnerstag, 21.02.1991, 18.00 Uhr

Raum Graz, Luisencenter, 3. Stock

Dr. Hanne Wittmann: Das Stadtmuseum in Darmstadt. Bericht über Untersuchungen in den letzten Jahren zusammen mit dem „Freundeskreis Stadtmuseum“.

Donnerstag, 21.03.1991, 18.00 Uhr

Raum Graz, Luisencenter

Dr. Gisela Siebert: Jagd und Jagdhäuser der Landgrafen von Hessen-Darmstadt (mit Dias).

Donnerstag, 18.04.1991, 18.00 Uhr

Raum Graz, Luisencenter

Dr. Peter Weyrauch: Ludwig Habich und sein Werk.

Ab Monat Mai setzen wir unsere Stadtbegehungen fort. Wir wollen uns dann mit den Plätzen unserer Stadt beschäftigen. - 1969 erschien zu diesem Thema im Galerieverlag das Heft „Armes Darmstadt, deine Plätze“ von Ludwig A. Bergsträßer.

Tagesordnung

für die Mitgliederversammlung am 31.01.1991

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Jahresbericht
3. Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Aussprache zu TOP 2 bis 4
6. Entlastung
7. Neuwahl des Vorstands
8. Wahl von zwei Kassenprüfern
9. Arbeitsgruppen
10. Anträge
11. Verschiedenes

Wir finanzieren, was Sie renovieren!

Ob es darum geht, dem unansehnlich gewordenen Treppenaufgang mit neuem Verputz alten Glanz wiederzugeben, das Treppengeländer zu erneuern, die schöne Stuckdecke auszubessern oder einen neuen, wetterfesten Außenputz aufzutragen – die finanziellen Mittel bekommen Sie von uns. Schnell und problemlos. Der Geldberater bei uns rechnet Ihnen gern Ihre Vorteile aus.



Sparkasse Darmstadt
Die Leistungsstarke



BITTE AUSSCHNEIDEN

Beitrittserklärung

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zu Schützt Darmstadt - Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und Naturdenkmäler e.V.

Mindestbeitrag DM 25,- pro Jahr (Schüler, Studenten, Rentner DM 10,-)

Konto-Nr. 2004666 Sparkasse Darmstadt, BLZ 508 501 50

Postgiro-Nr. der Sparkasse Ffm 5869-609

Name:

Anschrift:

Telefon:

Beruf:

Darmstadt, den

.....
Unterschrift